Auszeichnung des Landes Steiermark

Journal graz

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar



Erscheinungsort Graz, Ausgabe 3, März 2019, gratis an jeden Haushalt. P.b.b. Verlagsort 8054 Seiersberg-Pirka, Plus.Zeitung 13Z039714 P / Foto: AK / Anzeige

Weil Schutz Stärke braucht!

AK-Präsident Josef Pesserl · Liste 1



Anzeige



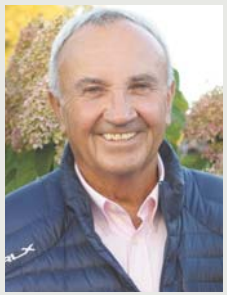
Josef Pesserl im Einsatz für uns
Stark im Einsatz für uns Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Steiermark – das ist unser AK-Präsident Josef Pesserl. Aufgewachsen auf einem kleinen Bauernhof, den Beruf des KFZ-Mechanikers erlernt, dann Schichtarbeiter, LKW-Fahrer, Autobuschauffeur und Straßenbahnfahrer, in einer Wäscherei zum Betriebsrat gewählt, ist er noch immer ständig in den Betrieben, hört zu und ist damit immer am Puls der Realität der steirischen Beschäftigten. Er soll so weitermachen, für uns im Einsatz bleiben. Eine Stimme für Josef Pesserl ist eine Stimme für uns.

Inhalt

Frühstücksgäste Ewald „Sunny" Pfleger und Herwig Rüdisser:
Um Opus ist es nicht still geworden 4,5
Bürgermeister Anton Scherbinek:
Premstätten macht sich zukunftsfit 12,13
DUROC-Schwein:
Besseres Fleisch von glücklichen Schweinen 16,17
Tritsch-Tratsch von Waltraud Pertzl 18-24
Helfen bei und daham:
Valli gehört zu unserem Alltag 26,27
Impressum 31



Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Gesundes und nachhaltiges Fasten

Es ist so weit. Die Fastenzeit ist wieder in aller Munde, und hört man sich im Freundes- und Bekanntenkreis um, so ist beinahe jeder dazu bereit, in dieser Zeit auf etwas zu verzichten. Wobei der Bogen breit gespannt ist, von Verzicht auf Fleisch, auf Süßigkeiten, auf Alkohol, auf Zigaretten, ja sogar auf das Auto verzichten einige in dieser Zeit. Und das finde ich genau richtig. Jeder sollte auf seine Art und Weise fasten. Die Lebensmittelindustrie ist natürlich schon längst auf diesen Zug aufgesprungen. Täglich werden wir mit Informationen überschwemmt, die mit schlagkräftigen Worten anpreisen, dass ihr Produkt genau das Richtige für diese Zeit sei. Schlagworte wie „Fasten sie sich schlank mit X, Y oder Z", „Essen sie sich schlank" oder „Trinken Sie sich schlank". Die Fastenzeit wird nun zur Schlankmacherzeit umgemünzt. Es ist interessant, wie einem das Fasten von der Lebensmittelindustrie schmackhaft gemacht wird. Superfood hier und Superfood da. Die meisten Rezepte dazu enthalten Ingredienzien und Früchte, von denen ich nicht einmal 10 Prozent kenne, geschweige deren Namen richtig aussprechen kann. Wir haben alle anscheinend vergessen, dass „Superfood", wie steirische Äpfel, Nüsse, saisonales Gemüse und vieles mehr, auch direkt vor unserer Haustüre wächst und keiner ewig langen Transportwege bedarf. Wir unterstützen damit auch unsere Bauern, die uns in mühevoller Handarbeit das Beste, was die Natur zu bieten hat, auf den Tisch bringen, und die diese Unterstützung dringend brauchen - die noch dazu unsere Geldbörse schont. Richtiges Fasten muss nicht durch teure Lebensmittel von irgendwoher erkauft werden. Die bunten Artikel auf diversen Webseiten sind sicherlich schön anzusehen, doch auf unseren Bauernmärkten und auch schon zum Großteil in unseren Lebensmittelmärkten ist die Auswahl genauso bunt und genauso vielfältig. Hier haben wir aber einen unbezahlbaren Vorteil. Unsere heimischen Produkte können wir direkt sehen, riechen und anfassen, teilweise auf den Märkten sogar kosten. Das ist ein Riesenvorteil gegenüber Dosen und Päckchen aus dem Web, deren Aufschrift und die Bezeichnung der Inhaltstoffe wir selten bis gar nicht entziffern können. Gefastet kann sicherlich gesünder und nachhaltiger mit Produkten aus der heimatlichen Umgebung werden. Dabei ist ja der ursprüngliche Gedanke dieser Zeit des Verzichtes eigentlich ein ganz anderer. Die Fastenzeit sollte zur Regeneration von Körper, Geist und Seele dienen. Ohne dabei nur ans Schlankwerden zu denken. Dass bei einem Verzicht über diesen Zeitraum auch einige Kilos schwinden, ist natürlich ein angenehmer Nebeneffekt. Die Waage sollte jedoch nicht der Hauptantrieb sein, sondern das persönliche Wohlempfinden. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine erholsame Fastenzeit - und freuen wir uns auf das erste gute Osterfleisch von unseren steirischen Bauern.

Ihr Fritz Pertzl

Um Opus ist es nicht still geworden

Um die legendäre steirische Band Opus ist es ganz und gar nicht still geworden. Immer noch werden neue Songs aufgenommen, Auftritte führen die Musiker nach wie vor in die ganze Welt. Und ihr Superhit „Live is life" wird von Radiosendern gern gespielt.

Der größter Hit, „Live is life" stürmte auf der ganze Welt die Hitlisten. Sie füllten mit ihren Konzerten auch große Stadien. Heute ist es um die Grazer Band Opus zwar ruhiger geworden, in den Ruhestand haben sich die Musiker um Lead-Gitarrist Ewald Pfleger und Lead-Sänger Herwig Rüdisser aber noch lange nicht zurückgezogen.

„Wir haben nach wie vor tolle Auftritte, zum Beispiel spielen wir im April in Monaco bei einem Fest zu Ehren von Grace Kelly, die ja heuer 90 Jahre geworden wäre", erzählt Pfleger. Auch ein Auftritt in der slowakischen Hauptstadt Bratislava ist für das Frühjahr geplant. Anfragen kämen auch aus weit entfernten Orten, sogar aus Tasmanien sei eine dabei, ergänzt Rüdisser. Nach wie vor nimmt Opus auch Songs im eigenen Studio in Gratwein-Strassengel auf, wo die Musiker seit 1978 auch leben.

Neue Songs zu schreiben, das macht Pfleger immer noch Spaß. Manche Melodien entstehen beim Üben mit der Gitarre, schildert der Musiker. „Das muss man ja regelmäßig tun, auch als Berufsmusiker. Ich komme dann auf Akkordfolgen, und schon bin ich mitten im Komponieren." Dieses liegt sowohl bei Pfleger als auch bei Rüdisser wohl auch ein bisschen in den Genen. Rüdissers Urgroßonkel war im heimatlichen Kärnten ein bekannter Liederschreiber, Pflegers Ururgroßvater hat ebenfalls komponiert.

Ihre bekannteste Melodie schufen Opus sicher mit dem Welthit „Live is life". Der entstand 1984 im burgenländischen Oberwart. Ende November dieses Jahres erschien die Single in Österreich, im Jänner darauf war sie auf Platz eins. Im März 1985 stand „Live is live" an der Spitze der deutschen Hitliste. „In Europa war der Song in fast allen Ländern auf Topplätzen, das war schon ein tolles Gefühl", erinnert sich Pfleger. Aber auch in den USA war das Lied im oberen Bereich der Charts zu finden. „Wir haben uns damals erhofft, auf einem größeren Markt als Österreicher etwas zu erreichen", erzählt Rüdisser. „Als wir in Deutschland an der Spitze waren, haben wir gewusst, dass das auch im Ausland etwas wird."

Die Hoffnung erfüllte sich: Mehr als 15 Millionen Platten und CDs von „Live is life" wurden verkauft. Der Song existiert heute in unzähligen Cover-Versionen und wird nach wie vor von Radiostationen in aller Welt gesendet. Die Behauptung, Opus sei ein „One-Hit-Wonder" - also eine Band, die nur mit einem einzigen Song erfolgreich gewesen sei - kränkt die Band nicht. „Wenn ich auf mein Konto schaue, kann ich damit leben", lacht Rüdisser. „Die Österreicher wissen eh, dass wir noch viele andere gute Nummern haben, es ist als österreichische Band halt schwer, einen internationalen Hit nach dem anderen abzuliefern", relativiert Pfleger.







Ewald „Sunny" Pfleger und Herwig Rüdisser

Begonnen hat alles 1973. Damals wurde Opus gegründet – auch im Burgenland, wo später der große Hit aufgenommen wurde, nämlich in Stegersbach. Rüdisser stieß erst später dazu. Pfleger: „Wir haben uns beim Singen abgewechselt, aber wir kamen schnell drauf, es hapert beim Gesang. Wir haben dann Sänger gefragt – auch Günter Timischl und Gert Steinbäcker – aber die wollten beide nicht. Naja, es ist mit STS trotzdem etwas aus ihnen geworden", schmunzelt Pfleger. Schließlich habe man ein Inserat aufgegeben, auf das Herwig Rüdisser antwortete.

Erlebt haben die beiden im Musikgeschäft so ziemlich alles, was man erleben kann. „Einmal hatten wir einen Live-Auftritt im ORF Vorarlberg. Wir waren schon auf Sendung, und das Playback, das so üblich ist, lief bereits. Nur wir haben es nicht mitbekommen, weil die Bildschirme uns nichts anzeigten. Also sind wir nur herumgestanden, während wir angeblich spielten", erinnert sich Pfleger und beide lachend: „Wir sind seit damals komischerweise nie mehr in Vorarlberg aufgetreten."



Ewald „Sunny" Pfleger und Herwig Rüdisser beim Frühstücksgespräch mit Waltraud Pertzl

Was bringt euch auf die Palme?
Pfleger: Oft Kleinigkeiten, aber meistens gar nichts.
Rüdisser: Reden wir privat weiter...

Auf was möchtet ihr nicht verzichten?
P: Auf Musik, trotz des Tinnitus, den ich habe. Mit dem habe ich leben gelernt.
R: Wie heißt es so schön? Ich kann auf alles verzichten, nur nicht auf Luxus.

Was bringt euch zum Lachen?
P: Eigentlich vieles.
R. Zuletzt die Idee, den Karfreitag zum halben Feiertag zu machen.

Habt ihr Zeit für Hobbys?
P: Wenn mir Zeit bleibt, sind das Fischen und Segeln.
R: Ich bin am liebsten in den Bergen.

Könnt ihr kochen?
P: Ich bin eher der, der ab und zu mithilft. Aber Grillen ist schon meins.
R: Ja, und wie! Ich koche alles, bis die Kinder ausgezogen sind, hab ich für sie gekocht und oft für jeden das, was er am liebsten hatte.

Könnt ihr abschalten?
P: Klar, im Urlaub und auf Reisen immer
R: Abschalten ist das, was ich am besten kann.

Danke für das unterhaltsame Gespräch!



AK-Präsident Josef Pesserl und AK-Direktor Wolfgang Bartosch präsentierten die „Leistungsbilanz 2018" der steirischen Arbeiterkammer.

Foto: AK Stmk/Temel / Anzeige

AK-Beratung auf Rekordkurs

„Die Leistungen der steirischen Arbeiterkammer machen sich für unsere Mitglieder im wahrsten Sinn des Wortes bezahlt", ziehen AK-Präsident Josef Pesserl und Direktor Wolfgang Bartosch Bilanz über ein arbeitsreiches Jahr 2018.

„Mit mehr als 243.000 Auskünften – sei es persönlich, telefonisch oder schriftlich – waren die Expertinnen und Experten der steirischen Arbeiterkammer gefragt wie nie zuvor", berichtet Bartosch. Auch der in Euro messbare Erfolg kann sich sehen lassen, ist es doch gelungen, auf gerichtlichem und außergerichtlichem Weg 81,4 Millionen Euro für die AK-Mitglieder hereinzuholen.

Arbeitsrecht
Auf konstant hohem Niveau bewegen sich seit Jahren die Anzahl der Fälle und die erstrittenen Beträge in der Kernkompetenz Arbeitsrecht. Mehr als 1.300 Mal musste der Gerichtsweg beschritten werden, allein auf diesem Weg wurden den betroffenen AK-Mitgliedern 6 Millionen Euro zugesprochen. Weitere 5,1 Millionen Euro wurden auf dem Vergleichsweg hereingebracht, sodass sich der Vertretungserfolg im Arbeitsrecht auf 11,1 Millionen Euro belief. Pesserl: „Das sind Gelder, die unseren Mitgliedern zwar zustanden, aber ohne unser Eingreifen vorenthalten worden wären". Der AK gehe es natürlich um Fairness für die ArbeitnehmerInnen, aber auch um einen fairen Wettbewerb, betont Pesserl: „Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen hält sich an die Spielregeln. Wer sich nicht daran hält, verschafft sich einen unfairen Wettbewerbsvorteil".

Sozialrecht
Einen großen Sprung auf 36,1 Millionen Euro macht der Vertretungserfolg im Sozialrecht. Fast 32 Millionen Euro entfallen auf gerichtlich erkämpfte Pensionsleistungen, wie Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeits-, Schwerarbeits- oder Hinterbliebenenpensionen, erläutert Bartosch: „Zugenommen haben vor allem die Pflegegeldverfahren und die Verfahren wegen Feststellung von Schwerarbeitszeiten". Insgesamt wurden im Bereich Sozialrecht knapp 2.300 Klagen eingebracht. Der Anteil der gewonnenen Fälle in diesem Bereich stieg von zuletzt 21,5 auf 25 Prozent.

Insolvenzen
Außerordentlich gefordert war im Vorjahr der von AK und ÖGB getragene „Insolvenzschutzverband für Arbeitnehmer" (ISA). Zwar ging die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in der Steiermark zurück, aufgrund mehrerer Großinsolvenzen wuchs die Zahl der betroffenen ArbeitnehmerInnen dennoch auf über 4.000 und die Summe der realisierten Zahlungen aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds auf 28,7 Millionen Euro. Allein bei der Insolvenz der Textilhandelskette Vögele, bei der die steirischen Insolvenzschützer die Vertretung aller 825 betroffenen MitarbeiterInnen österreichweit übernahmen, waren 5,8 Millionen Euro aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds fällig. „Wir übernehmen die Abwicklung einer Insolvenz für die betroffenen MitarbeiterInnen von der allerersten Information bis zur Auszahlung der Beträge, die ihnen zustehen", fasst Bartosch die Arbeit der Insolvenzschützer zusammen.

Konsumentenschutz
Die steigende Bedeutung des Konsumentenschutzes in der Beratungstätigkeit der AK schlägt sich in der abermals gestiegenen Nachfrage nieder. Mehr als 33.000 Mal wurde Rechtsauskunft erteilt, über 1,2 Millionen Euro großteils auf außergerichtlichem Weg hereingeholt. Steigende Nachfrage herrscht insbesondere nach Auskünften, die den Bereich „Wohnen" betreffen. Die AK werde diesen Bereich daher verstärken, kündigt Bartosch an. Abgerundet werden die Beratungsleistungen der AK durch Rat und Hilfe in Steuerfragen, insbesondere bei der Arbeitnehmerveranlagung. Auf diesem Weg erhielten die von der AK beratenen Mitglieder rund 4,3 Millionen Euro vom Finanzamt zurück, resümiert Bartosch.

Enorme Bedeutung
Anhand der beeindruckenden Zahlen lasse sich die Bedeutung der Arbeiterkammer für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ablesen, lautet das Resümee von AK-Präsident Josef Pesserl über die Tätigkeit der AK in den fünf Jahren seit den letzten AK-Wahlen 2014: „Mehr als eine Million Beratungen, rund 300 Millionen Euro Vertretungserfolg. Ich glaube, daran kann man ermessen, dass die AK unverzichtbar für die arbeitenden Menschen ist".



APA-Auftragsgrafik / Quelle: AK Steiermark



Rudi Huber (Vertreter der steirischen Ausflugsziele), Steiermark Card-Geschäftsführerin Mag. Andrea Jöbstl-Prattes, Steiermark Card-Marketingbeirat Doris Wolkner-Steinberger und SPAR Steiermark/Südburgenland-Geschäftsführer Mag. Christoph Holzer Foto: SPAR/Werner Krug

Gute Aussichten für die neue Saison: Das Paket mit Gratis-Eintritten bei 150 Ausflugszielen und hohen Ermäßigungen bei Bonuspartnern bietet Erlebnis für alle. Die Karte gibt's steiermarkweit bei SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR – bis 31. März 2019 noch zum Frühbucherpreis.

Die Steiermark Card gibt es bei SPAR

Die Steiermark-Card versteht sich als Plattform und verbindet ihre Partnerbetriebe mit den Card-Besitzern. Mit dem bereits bewährten Konzept und vielen neuen Angeboten startet sie am 1. April in die neue Saison. Die Eintrittskarte in 150 Ausflugsziele will die Besitzer der Steiermark-Card von April bis Oktober mit kostenlosen Eintritten und weiteren Vorteilen zu Ausflügen begeistern. Unternehmungslustige werden belohnt, denn es gilt: einmal die Card bezahlen und ab dann bei allen Ausflugszielen sparen. Nimmt ein Erwachsener den freien Eintritt zu jedem enthaltenen Ausflugsziel einmal in Anspruch, käme er so auf einen Gegenwert von 1.300 Euro.

SPAR-GF Christoph Holzer zur Kooperation mit der Steiermark-Card: „Als österreichisches Unternehmen sind wir stark mit unserer Region verbunden. Wir sind sehr begeistert über die Partnerschaft mit der Steiermark-Card, die nun bereits das vierte Jahr in Folge bei SPAR erhältlich ist. Damit wollen wir Steirerinnen und Steirer aller Altersgruppen dazu ermuntern, die Steiermark mit all ihren Facetten und Ausflugszielen zu erkunden. Die Steiermark-Card gibt es ab sofort bei SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR in der Steiermark und im Südburgenland – bis 31. März 2019 noch dazu zu einem vergünstigten Preis."

„Du erlebst in deiner Freizeit mit der Steiermark-Card die Vielfalt unserer Heimat!" SPAR ist der ideale Partner, die Steiermark-Card-Idee an jede Steirerin, jeden Steirer und jeden Gast zu richten. Als regionaler Vertriebspartner bietet uns SPAR nicht nur die Möglichkeit, flächendeckend in der gesamten Steiermark präsent zu sein, sondern unterstützt uns außerdem mit Marketingaktivitäten", so die Steiermark-Card-GF[in] Andrea Jöbstl-Prattes.







Foto: Eduard Miralles, Fomento del Turismo de Mallorca / Bezahlte Anzeige

Jetzt an die Urlaubsplanung denken

Flughafen Graz: Derzeit kann man sich aus einer Fülle an Urlaubsangeboten noch das passendste aussuchen - bald aber werden viele Termine schon ausgebucht sein.

Was sind die beliebtesten Urlaubsziele 2019 – wo geht die Reise im Sommer ab Graz hin? Wenn es um die Anzahl der wöchentlichen Flüge geht, da liefern sich Antalya, Heraklion, Rhodos und Palma de Mallorca mit 3 bzw. 4 Abflügen pro Woche ein knappes Rennen. Wenn es um die am besten zu erreichende Insel geht, dann hat hier Kreta die Nase vorne, denn neben Heraklion (bis zu 3 Mal pro Woche) steht auch das weiter im Westen liegende Chania zur Auswahl. Bleiben wir gleich in Griechenland. Das beliebteste Urlaubsland aus dem letzten Jahr steht auch 2019 wieder hoch im Kurs. Ganze 11 Flugziele sind direkt ab Graz erreichbar, darunter die Inseln Santorin, Korfu, Skiathos oder Kefalonia. Auf das Festland gehen Direktflüge nach Thessaloniki, dem Tor zur Halbinsel Chalkidiki. Außerdem gibt es im Mai und Juni Sonderflüge nach Athen.

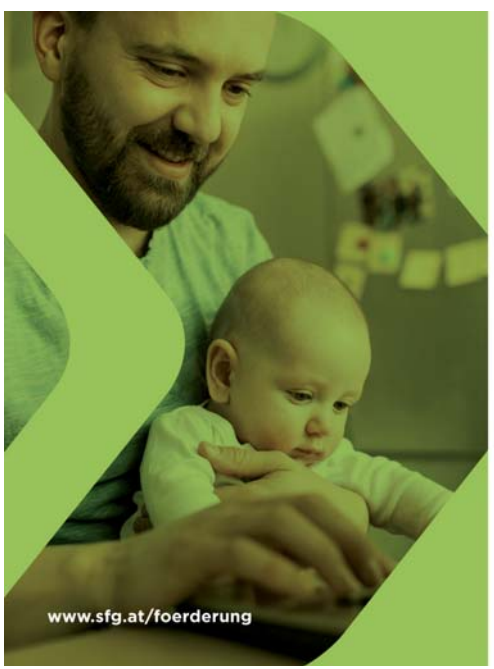
Neu im Bereich der Ferienflugketten sind die wöchentlichen Flüge ab 4. April nach Sharm el Sheikh. Ägypten hat sich ja als beliebte Ganzjahresdestination etabliert, weshalb auch die Flüge nach Hurgahda und Marsa Alam (insgesamt drei pro Woche) durchgehend im Sommer- und Winterflugplan angeboten werden.

Weitere Ferienflugketten gehen nach Burgas am Schwarzen Meer und nach Brac.

Sonderflüge und Städtetrips

Im Bereich der Sonderflüge gibt es neben Athen mit Lamezia Terme und Boa Vista weitere neue Flugziele. Aber z.B. auch nach Funchal, Paphos, Neapel, Bari, oder Lourdes heben Sonderflüge ab.

www.flughafen-graz.at



FAMILIEN!Freundlich

Die Förderung für attraktive Arbeitsplätze

Das Match um die besten Köpfe und Hände ist längst angelaufen: Nur die attraktivsten ArbeitgeberInnen setzen sich durch und gewinnen sowohl die besten MitarbeiterInnen als auch am Markt!

Mit der Förderungsaktion „FAMILIEN!Freundlich" unterstützt die Steirische Wirtschaftsförderung SFG Kleinst- und Kleinbetriebe dabei, sich für gute MitarbeiterInnen attraktiv zu machen. Sie erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und ermöglicht notwendige Strukturen zur Chancengleichheit durch die Errichtung von Sozial- und Sanitärräumen oder den Ausbau von Telearbeitsplätzen. Die Förderungshöhe beträgt 50 % der Projektkosten!

SFG

NEUES DENKEN. NEUES FÖRDERN.



WP/StB Mag. jur. Klaus und WP/StB Ekkehard Kiffmann

Der Souverän wird Souterrain!

Oder vom Löwen zur Maus. Oder vor der Wahl und nach der Wahl.

Vor jeder Wahl erklären die Politiker immer hoch und heilig: Der Wähler ist unser Souverän. Leider stellen wir meistens am Wahlabend oder zumindest am nächsten Tag fest, dass dieses Versprechen sehr kurzlebig ist.

Liebe Politiker, euer Souverän will sicher nicht, dass das Bargeld abgeschafft wird. Man hört aber jetzt schon wieder, dass diesbezüglich neue Überlegungen stattfinden. Die Bürger sollen bestraft werden, wenn sie mit Bargeld bezahlen. Wer bar bezahlt, bezahlt einen höheren Preis, als der, der mit Kreditkarte zahlt. Wer Geld bei der Bank bar einzahlt, bekommt einen Strafabschlag. Wo wird das letztlich enden, wenn alle unsere Gelder bei der Bank eingelegt sind?

Der Staat hat jederzeit Zugriff auf unsere Ersparnisse und kann sich dort frei bedienen. Wie wäre das, Sie wachen auf und ihr Bankkonto-Stand ist um 20 % niedriger. Auch Negativzinsen sind dann ganz leicht durchsetzbar. Es klingt zwar wie ein Märchen, aber, liebe Leser, bitte nehmt das ernst. Gegen eine solche staatliche Abzocke müssen wir uns mit aller Kraft wehren! – Mit einem Klick ist alles weg!

Liebe Politiker, euer Souverän hat auch keine Freude mit dem Kapitalabflussgesetz. Was geht es den Staat an, wann und warum ich von meinem privaten Konto Geldbeträge behebe. Laufend finden Betriebsprüfungen statt und man muss für Kontenbewegungen Rede und Antwort stehen. Aber das ist nicht das Schlimme. Man muss über Jahrzehnte zurück wissen, woher die seinerzeit ersparten Gelder stammen. Vor 20 Jahren haben Sie zwar nicht gewusst, dass Sie irgendwann einmal über ihre privaten Verhältnisse Auskunft geben müssen, aber Sie sind halt einmal „auf gut österreichisch" verdächtig.

Wer sich etwas erspart, verdient wohl zu viel. So war das leicht abgeänderte Bibelzitat „gib dem Staate was des Staates" wohl nicht gemeint! Lassen wir uns nicht aus dem Titel „Schwarzgeld oder Geld aus Verbrechen" alles gefallen und generalverdächtigen!

Liebe Politiker, euer Souverän hat sich gefreut, als ihr ihn vor der Wahl mehr direkte Demokratie versprochen habt. 880.000 Stimmen reichen aber nicht für eine Volksbefragung aus. Wahrscheinlich wird man mehr Stimmen für eine Volksbefragung brauchen, als es Stimmberechtigte gibt. Damit hat man zwar zum Schein ein Versprechen erfüllt, aber in einer unerfüllbaren Art und Weise.

K§K
Kanzlei Kiffmann

Liebe Politiker, als euer Souverän verstehe ich nicht, warum zehntausenden Asylanten, die illegal nach Österreich kamen, keine Fingerabdrücke abgenommen wurden. - Das ist gegen die Menschenrechte? Als ich vor zwei Wochen meinen Pass verlängerte, wurden mir sehr wohl Fingerabdrücke abgenommen. - Wo bleiben meine Menschenrechte?

Liebe Politiker, als euer Souverän verstehe ich nicht: Warum brauchen wir Telefon-Überwachung, Gesetze nach Bedarf, Geldwäschebestimmungen, Datenschutz, Feststellung der wirtschaftlichen Eigentümer - nur zur Bekämpfung angeblich des Terrorismus - und in Wirklichkeit habe ich Angst, dass diese Maßnahmen gegen mich eingesetzt werden. Behandelt man so seinen Souverän? Oder bin ich nach der Wahl nur mehr im Souterrain (Untergeschoß).

Wenn man hört, wie in China in Zukunft der Überwachungsstaat funktionieren soll, dann fürchte ich mich vor der Zukunft.

- Ich fürchte um meinen freien Willen,
- ich fürchte um meine Selbstbestimmung,
- ich fürchte um meine persönliche Entwicklung
- und letztlich um mein frei bestimmbares Leben.

Ich möchte eine Persönlichkeit bleiben und mir nicht in jedem Punkt meines Lebens vorschreiben lassen, was ich zu tun oder zu lassen habe.

Ich möchte auch weiterhin frei über Almwiesen gehen dürfen, und mir muss eigenverantwortlich bewusst sein, dass nicht alle Tiere Hunde mögen.

Anzeige

Kiffmann KG · Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mariatrosterstraße 36 · A-8010 Graz · Telefon:0316/ 810616 / Telefax: 0316 / 810616 - 17 · E-Mail: office@kiffmann.at · www.kiffmann.at

Premstätten macht sich zukunftsfit

Premstätten ist die prozentuell am stärksten wachsende Gemeinde Österreichs. Das bedeutet natürlich eine gewaltige Herausforderung für die kommunale Infrastruktur. Bürgermeister Anton Scherbinek setzt daher alles daran, Premstätten noch mehr zukunftsfit zu machen.

„Der Wohnbau boomt bei uns und wir bekommen immer mehr Betriebe“, schildert Scherbinek die Situation. „Wir müssen das natürlich ein bisschen regulieren, vor allem wollen wir die Wohn- und Lebensqualität erhalten und gleichzeitig Betriebe dort ansiedeln, wo es sinnvoll ist. Grundsätzlich ist die Pyhrnautobahn A9 die Trennlinie – östlich davon verdienen wir Geld, westlich davon wollen wir wohnen und leben.“ Deshalb sei ein neuer Flächenwidmungsplan, der genau das abbilde, unumgänglich.

Die Gemeinde Premstätten zählt zu den „reichen“ steirischen Kommunen. Grund dafür sind die mehr als 600 Betriebe, die Kommunalsteuer entrichten. „Die Firmen haben zusammen mehr Mitarbeiter als wir Einwohner haben“, freut sich der Bürgermeister. Derzeit zählt Premstätten, das 2015 aus der Zusammenlegung von Unterpremstätten mit Zettling hervorgegangen ist, rund 7.000 Bürger.

Die Beliebtheit von Premstätten als Wirtschaftsstandort führt Scherbinek auf die hervorragende Verkehrsinfrastruktur zurück. Mit der A2 und der A9 habe man gleich zwei Autobahnen, die durch das Gemeindegebiet führen. Auch die in Bau befindliche Koralmbahn verläuft durch das Gemeindegebiet, und die unmittelbare Nachbarschaft des Flughafens Graz tue ein Übriges. Zu all dem komme die Nähe zur Landeshauptstadt Graz.

„Reich ist relativ“, bremst Scherbinek dennoch überzogene Erwartungen. Seine Gemeinde habe de facto keine Schulden und verfüge über genügend liquide Mittel. „Es ist diese Liquidität, die zählt.“ Sie ermögliche zum Beispiel den Betrieb von vier Kinderkrippen-Gruppen (zwei weitere sind geplant) und von sechs Kindergarten-Gruppen. Stolz ist der Bürgermeister auch auf die Volksschule und Neue Mittelschule mit insgesamt zwölf Klassen. Somit ist Premstätten ein Schulstandort der kurzen Wege, was für Eltern und Kinder eine enorme Erleichterung bedeutet.

Entsprechende finanzielle Mittel erfordern auch zahlreiche Projekte, die Premstätten noch lebenswerter machen sollen. Eines davon ist der Bau eines Rathauses samt Hauptplatz, der gerade umgesetzt wird und im nächsten Jahr fertig sein soll. Das Projekt soll ein echtes Ortszentrum schaffen. „Wir wollen weg vom Image des Straßendorfes“, erklärt der Bürgermeister. „Und dort, wo das Rathaus gerade entsteht, war früher auch das wirtschaftliche Zentrum – mit Säge, Ölpresse und Ziegelwerk.“









Bürgermeister Anton „Burli“ Scherbinek mit dem Modell des neuen Rathauses

Fotos: TV Premstätten/Region Graz/ Harry Schiffer , Pertzl

Eine Vision, deren Verwirklichung Scherbinek anstoßen will, ist das Zusammenwachsen der beiden Ortsteile Unterpremstätten und Zettling. Dafür will er verstärkt Nahversorger, aber auch kommunale Angebote an der Verbindungsstraße ansiedeln. „Wenn etwas optisch zusammenwächst, dann tut es das auch psychologisch“, ist der Bürgermeister überzeugt. „Viele Gemeinden wollen solche Visionen umsetzen, wir haben das Glück, dass wir das auch können.“

Weitere Vorhaben des rührigen Bürgermeisters sind ein Vollanschluss seiner Gemeinde an die A2. Derzeit kann man nur aus Graz kommend oder dorthin unterwegs auf die Autobahn auffahren. Bald soll das auch in Richtung Kärnten möglich sein. Auch eine leistungsfähige Kreuzung an der Landesstraße 373 in Richtung Gewerbegebiet steht auf dem Programm. Kostenpunkt der beiden Projekte: rund 17 Millionen Euro.

> „Ich versuche, meine Gemeinde mit Herz und Verstand zu leiten!“
> *Anton Scherbinek*

Mittelfristig brauche Premstätten auch einen neuen Festsaal und eine Sporthalle samt Tennis- und Eislaufplatz. „Aber das sind Dinge, die wohl mein Nachfolger verwirklichen wird“, schmunzelt Scherbinek. Zwar werde er im nächsten Jahr noch einmal zur Bürgermeisterwahl antreten, nach der Wahl werde es aber wahrscheinlich eine Halbzeitlösung mit seinem Nachfolger geben, erklärt der 63 Jahre alte Ortschef. „Irgendwann muss man den Jungen Platz machen – schon weil wir Alten zwar über mehr Erfahrung verfügen, aber nicht in allen Dingen auf der Höhe der Zeit bleiben können.“ Die rund 110 Mitarbeiter der Gemeinde seien überwiegend junge Menschen, „die passen dann auch genau zu meinem Nachfolger.“

„Eine Gemeinde ist wie eine Firma – auf Dauer kann ich nicht mehr ausgeben, als ich einnehme. Geld wächst nicht auf Bäumen“, ist das Credo des Bürgermeisters.

Scherbinek sieht sich in erster Linie als Dienstleister: „Die Leute kommen zu uns, wenn es Probleme gibt. Da muss man als Bürgermeister im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten helfen. „Ich versuche, meine Gemeinde mit Herz und Verstand zu leiten!“

Der Premstättener Bürgermeister Anton/Burli Scherbinek gilt als guter und fairer Verhandler. Seine jahrzehntelange wirtschaftliche Erfahrung als Unternehmer mit hoher sozialer Kompetenz nützen ihm natürlich in seinem Amt als Bürgermeister.



Einfach natürlich …

In einer Welt voll Hektik und Überfluss zieht es uns immer mehr zu den einfachen Dingen. Wir hinterfragen wieder, wie Produkte hergestellt, welche Inhaltsstoffe verwendet und ob sie fair produziert wurden. Dieses Buch zeigt Ihnen bei einem Streifzug durch die vier Jahreszeiten, wie Sie selbst zum Produzenten werden können. Über 200 Rezepte und reich bebilderte Anleitungen zum Riechen, Schmecken, Fühlen und Staunen wecken die Lust am Selbermachen. Kräuter, Früchte und Fundstücke aus Garten, Wald und Wiese werden zu wertvollen Rohstoffen. Daraus entstehen natürliche Hausmittel, Pflegeprodukte für die ganze Familie, aber auch attraktive Deko-Objekte für drinnen und draußen. Von Kastanienwaschpulver über Quittenpeeling bis hin zu Kürbisbodybutter und Lippenpflege aus Cranberries – erfahren Sie, wie Sie die Schätze der Natur das ganze Jahr über nutzen können!

Verlag Pustet
ISBN 978-3-7025-0923-1
224 Seiten, Preis: 29 Euro



Mein Geburtstag

Egal, ob Sie dieses Buch geschenkt bekommen oder sich selbst schenken, von nun an ist es Ihr persönliches Geburtstagsbuch. Und damit gibt es einiges anzufangen! Sie können es lesen, Sie können selbst Einträge verfassen, und es gibt in jedem Kapitel Illustrationen zum Ausmalen. Über den eigenen Geburtstag und sich selbst nachzudenken ist eine feine Sache. Man hat viele Erinnerungen dazu, und manche sind es wert, aufgeschrieben zu werden. Die Leserinnen und Leser gehen innerhalb des Buches auf eine ganz persönliche Heldenreise und können Abenteuer im Kopf und mit dem Herz erleben. Nina Stögmüllers Märchen begleiten sie dabei und laden zum Wohlfühlen, Nachdenken und Träumen ein. „Mein Geburtstag" ist DAS Geschenkbuch für Erwachsene.

Verlag Pustet
ISBN 978-3-7025-0930-9
160 Seiten, Preis: 19,95 Euro



Mein Kräuterbuch für das ganze Jahr

Alte Weisheit und neues Wissen für Küche, Garten und Haushalt. Die Weinviertler Seminarbäuerin und Kräuterpädagogin Elisabeth Lust-Sauberer nimmt uns in ihrem neuen Buch mit auf eine Reise in die Natur rund ums Haus:

- Wozu lassen sich Kamille, Gänseblümchen, Thymian oder Vogelmiere verwenden?
- Was können Honig, Kren, Kastanie oder Linde?
- Wussten Sie, dass Brennnessel-Samen schon seit dem Mittelalter als wahres Superfood gelten?
- Oder dass Lavendel gegen Gelsen hilft?

Ueberreuter Sachbuch
ISBN: 978-3-8000-7718-2
168 Seiten, Preis: 4,95 Euro



Kulturello



Künstlerin Valentina Eberhardt, Charly Temmel und Bettina Vollath *Foto: GEOPHO*

„Come Closer" - moderne Kunst im Kaffeehaus

„Come Closer" betitelt Künstlerin Valentina Eberhardt ihre aktuelle Werkschau in der Cafe-Bar Schreiner im Schauspielhaus. Die Grazerin rückt Ästhetik und Realismus bei ihren äußerst zeitintensiven Kugelschreiber-Arbeiten in der Vordergrund.
Die Vernissage besuchten unter anderen Landtagspräsidentin Bettina Vollath und Eiskönig Charly Temmel. Initiator Emanuel Schreiner holt im Rahmen der monatlich wechselnden Ausstellungsreihe „MOKKA – Moderne Kunst im Kaffeehaus" moderne und zeitgenössische Kunst von in Graz bzw. in der Steiermark lebenden Künstlern und Künstlerinnen ins Schreiner im Schauspielhaus.



Künstlerin Laura Wagner, Künstler Johann Lurf, Kuratorin Katrin Bucher Trantow und Diagonale-Intendant Peter Schernhuber *Foto: Universalmuseum Joanneum/N. Lackner*

„Johann Lurf. Earth Series" im Kunsthaus Graz

Im Rahmen der Diagonale'19 zeigt das Kunsthaus Graz bis 22. April die Ausstellung „Johann Lurf. Earth Series" mit Laura Wagner und Cavalcade, die sich über das Foyer, das Stiegenhaus und den Space03 erstreckt. Im Foyer ist der smaragdgrüne Katzenbaum von Oliver Klimpel aufgestellt, auf dem die Betonskulpturen von Laura Wagner präsentiert werden. Der fensterlose und dunkle Space03 wirkt hinter den Bildern der Erde von Johann Lurf wie eine Verlängerung ins Weltall. Für die Earth Series haben Johann Lurf und Laura Wagner aus einer Vielzahl von Filmstills filmische „Weltbilder" vor und nach den ersten Fotos der Erde aus dem All zusammengetragen.



Foto: Ulrike Rauch

Geigentreffen
beim Höchwirt

In Erinnerung an den Steirischen Geigentag in Graz-Weinitzen und als Vorbereitung auf den bevorstehenden Geigentag in Neudorf bei Ilz wird in bewährtem Ambiente beim Höchwirt einen Abend lang aufgegeigt. Ein gemütliches Zusammenkommen und Aufspielen – nicht nur, aber vor allem auch für Geigerinnen und Geiger. Jeder ist willkommen. Musikerinnen und Musiker – oder einfach nur zuhören.
Mit: Kurt Scholz, Daniel Fuchsberger u.a.

Freitag, 10. Mai 2019, ab 16 Uhr
Gasthaus Zum Höchwirt, Zösenberg 6
8045 Graz-Weinitzen
Eintritt frei. Keine Anmeldung erforderlich. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

Tag der offen Tür
in der Sporgasse 23

Die volkskulturellen Verbände der Steiermark präsentieren sich beim „Tag der offenen Tür" in der Sporgasse 23 – und das Steirische Volksliedwerk darf dabei natürlich nicht fehlen. Wir sind mit volksmusikalischen Kostbarkeiten sowie offenen (Mit-) Singkursen vertreten und auch bei der gemeinsamen Hausführung anzutreffen.

Freitag, 17. Mai 2019, ab 10 Uhr
Sporgasse 23,8010 Graz

Info: Steirisches Volksliedwerk
www.steirisches-volksliedwerk.at
Telefon 0316/908635

Besseres Fleisch von glücklichen Schweinen

Mit Fleisch vom DUROC-Schwein setzt SPAR eine neue Initiative in Sachen Qualitätsprodukte. Aber nicht nur der Geschmack ist bei dem Projekt wichtig, im Vordergrund steht das Tierwohl. Auch, aber nicht nur, weil Fleisch von glücklichen Schweinen besser schmeckt.

Ihr Fleisch ist schön marmoriert – das heißt mit kleinen Fettäderchen durchzogen, eine Eigenschaft, die es besonders saftig und mit seinem leicht nussigen Aroma äußerst wohlschmeckend macht. Sie sind robust, kaum krankheitsanfällig, gemütlich und zutraulich. Und ab sofort sind sie bei INTERSPAR und 30 ausgewählten anderen SPAR-Standorten in der Steiermark erhältlich. Die Rede ist vom TANN Mühlenhof-DUROC-Schwein, einer Kreuzung aus dem nordamerikanischen Duroc-Schwein und europäischen Schweinerassen.

Weil besondere Schweine besondere Haltungsbedingungen verdient haben, wird bei den Duroc-Tieren für SPAR großer Wert auf das Tierwohl gelegt. Die Schweine werden am Mühlenhof in der Südoststeiermark in Gruppen gehalten. Ihnen stehen 60 Prozent mehr Platz zur Verfügung, als gesetzlich vorgeschrieben ist. Statt auf einem nackten Betonboden können sie im Stroh liegen, und die Durocs dürfen auch jederzeit ins Freie: Pendeltüren zwischen dem klimatisierten Stall und dem überdachten Außenbereich ermöglichen immer Zugang zu frischer Luft und Sonnenlicht.

„Mit dem Fleisch vom TANN Mühlenhof-Duroc-Schwein bieten wir unseren Kunden ein Gourmetfleisch aus der Region, dass man mit gutem Gewissen genießen kann“, freut sich Mag. Christoph Holzer, Geschäftsführer von SPAR Steiermark und Südburgenland. „Mein Sohn hat seit über einem Jahr kein Schweinefleisch mehr gegessen und ließ sich überzeugen, unser DUROC-Schwein zu kosten. Er fand es einzigartig im Geschmack, ist auch von der Haltung überzeugt und wird in Zukunft nur auf dieses Schweinefleisch setzen“, erzählt der SPAR-Steiermark-Chef.

Ein Grund zur Freude ist das neue Angebot auch für Siegfried Weinkogl, Leiter des TANN-Fleischwerkes in Graz. Weinkogl hat schon einige fast vergessene Fleischspezialitäten ins Angebot von SPAR zurückgeholt, darunter das beliebte Murbodner Rind. „Mit unserem neuen Duroc-Schweinefleisch bekennt sich TANN einmal mehr zur Partnerschaft mit der steirischen Landwirtschaft und setzt auf hervorragende steirische Fleischqualität mit höchstem Genusserlebnis.“ Für die Verwirklichung des Projekts Duroc-Schweine habe es nicht nur mutige Bauern gebraucht, sondern auch den richtigen Schlachthof. Den habe man mit Steirerfleisch gefunden, so Weinkogl.





Werner Pail (Mühlenhof Duroc Schweinehof) Mag. Christoph Holzer (Geschäftsführer SPAR Steiermark / Südburgenland), Dr. Barbara Fiala-Köck (Tierschutzombudsfrau der Steiermark), Siegfried Weinkogl (Leiter TANN Graz) und DI Siegfried Rath (AMA) *Foto: SPAR/Werner Krug*

Etwas Besonderes ist auch das Futter, das die Tiere erhalten. Sie werden am Mühlenhof unter anderem mit Maisfuttermehl versorgt, ein Nebenprodukt, das bei der Erzeugung von Polentagries in der benachbarten Niedermühle anfällt. Zusätzlich enthält das Futter 50 Prozent Getreide, das eine hervorragende Fettqualität garantiert. „Das Schwein ist drei Viertel des Tages mit Futtersuche beschäftigt“, schildert Mühlenhof-Betreiber Werner Pail den Alltag der Tiere. „Der Auslaufbereich ist daher mit viel Stroh bedeckt, das ist zwar mehr Aufwand, aber die Schweine fühlen sich wohl, weil sie darin wühlen können. Sie werden abgelenkt und haben Beschäftigung. Es geht einem das Herz auf, wenn man sieht, wie wohl sich die Tiere fühlen.“

Auch Holzer sagt, er habe selten so glückliche Tiere gesehen. „Eine seriöse Haltung ist wichtig für den Genuss“, ist der SPAR-Steiermark-Chef überzeugt. Tierwohl sei ein wichtiges Thema, denn der Konsument entscheide sich an der Kassa für oder eben gegen das Tierwohl, wenn er billiges Fleisch kaufe. „Wer einmal das Genusserlebnis von artgerecht gehaltenen Tieren hatte, wird das Produkt wieder kaufen, auch wenn es teurer ist.“

Derzeit gibt es für die Duroc-Schweine 1850 Mastplätze. Pro Woche werden 100 Schweine an SPAR geliefert. Das Projekt ist aber ausbaufähig: „Junge, innovative Bauern warten schon darauf, sich der Idee anzuschließen“, versichert Pail. Ein bisschen Mut gehöre allerdings dazu, denn für den Start der artgerechten Schweinehaltung müsse man gar nicht so wenig Geld in die Hand nehmen.

www.spar-steiermark.at



TANN-Qualitätsmanagerin Kerstin Schön und Werner Pail: „Das TANN Mühlenhof Duroc Schweinefleisch ist mit dem AMA-Modul ‚Mehr Tierwohl‘ zertifiziert.“



Etwas Besonderes ist auch das Futter, das aus Maisfuttermehl und 50 Prozent Getreide besteht

Duroc-Schwein

Wie das Duroc-Schwein entstand, ist nicht wirklich gesichert. Einiges deutet jedoch darauf hin, dass es eine Kreuzung aus roten New-Jersey-Schweinen und dem Iberischen Schwein ist. Offiziell anerkannt ist es jedenfalls seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Der Name der Rasse geht auf einen der ersten Züchter zurück. Er hat eines seiner Tiere nach seinem Rennpferd Duroc genannt.

Die dunkelroten bis hellroten Tiere können bis zu 400 Kilogramm schwer werden. Sie sind sehr gesellig und ausgesprochen widerstandsfähig gegen Krankheiten, Hitze und Kälte. Vom Charakter her sind sie gutmütig und ruhig.

Während in den vergangenen Jahrzehnten immer öfter auf Hybridrassen gesetzt wurde, die schnell wachsen, möglichst wenig Fett haben und daher langweilig schmecken, gibt es seit einigen Jahren den Trend zu den so genannten alten Schweinerassen. Deren Aufzucht ist mühsamer und teurer, allerdings erhalten die Bauern auch deutlich mehr Geld pro Kilogramm für sie als für die „Turbo-Schweine“.

Das Fleisch der Duroc-Schweine enthält rund drei Prozent intramuskuläres Fett. Beim herkömmlichen Schweinefleisch ist es nicht einmal ein Prozent. Das wirkt sich auf Beschaffenheit und Geschmack aus. Duroc-Schwein schmeckt leicht nussig und bleibt beim Braten und Schmoren saftig.



Waltraud Pertzl

Freundlichster Mitarbeiter des Monats März

Freundlichster Mitarbeiter, genauso kann man den Boss **Curd Oswald** von Conrad Elektronik im Center West betiteln. Er wird immer Hand anlegen, wenn Hilfe gefragt ist. Und genau das war bei mir der Fall. Ein Staubsauger-Wunder hat mich beeindruckt und musste gekauft werden. Nicht nur, dass er mir das Gerät bis ins letzte Detail erklärt hat, er hat ihn mir auch bis zum Auto getragen. Danke nochmals.





Foto: Bektas/Land Steiermark

Check-In Deine berufliche Zukunft

Unter dem Motto „Check-In Deine berufliche Zukunft" fand die Berufsinfomesse am Grazer Flughafen statt. Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Schulstufen, Lehrstellensuchende, aber auch Eltern waren dabei eingeladen, sich über das Angebot an Aus- und Weiterbildungen in der Region zu informieren. Viele Unternehmen aus den Gemeinden Feldkirchen, Kalsdorf, Premstätten, Seiersberg-Pirka, Werndorf und Wundschuh präsentierten dort ihr Angebot und luden Jugendliche zu einer beruflichen Ausbildung mit Zukunft in ihren Betrieb ein. Die Regionale Bildungs- und Berufsmesse (RBBO) ist ein Projekt des Regionalen Jugendmanagements im Steirischen Zentralraum und wird vom Regionalentwicklungsressort des Landes Steiermark gefördert. Landeshauptmann-Vize **Michael Schickhofer** stattete der Berufsinfomesse einen Besuch ab und machte sich selbst ein Bild vom breiten Spektrum der beruflichen Möglichkeiten für die Jugendlichen.

Barbara Muhr wieder Tennispräsidentin

Die Präsidentin des Steirischen Tennisverbandes STVV, **Barbara Muhr**, und ihr Team wurden von der Generalversammlung einstimmig bis 2022 wiedergewählt. Muhr steht damit zum dritten Mal in Folge an der Spitze des Verbandes. In der abgelaufenen Vorstandsperiode wurden nicht nur interne Optimierungen umgesetzt, sondern vor allem der STTV stärker in der Öffentlichkeit positioniert. Im steirischen Tennis boomen sowohl der Leistungs- wie auch der Breitensport. Die Mannschaftsmeisterschaft in allen Altersklassen sowie Cups wie die Vulkanland-Trophy sind äußerst beliebt. Auch der STTV-Styrian Grand Slam oder die Uhrturmtrophy verzeichnen Teilnehmerrekorde. In der Bundesliga hat die Steiermark mit den meisten Mannschaften die Nase vorn. Heuer nehmen rund 9.000 steirische Tennisspieler in mehr als 1.400 Mannschaften an 23.000 Matches teil.



Peter Znehnalik, Vizepräsident Rudolf Steiner, STTV-Präsidentin Barbara Muhr, Wolfgang Thiem, Landesrat Anton Lang und Vizepräsident Christian Knill *Foto: GEPA*



Foto: Stadt Wien/PID, Jobst

Landeshauptleute Hermann Schützenhöfer, Michael Ludwig, Johanna Mikl-Leitner, Peter Kaiser, Thomas Stelzer und Hans-Peter Doskozil

Außerordentliche Landeshauptleutekonferenz

Zum Thema zum Brexit trafen sich die Landeshauptleute in Wien zu einer außerordentlichen Landeshauptleutekonferenz. Für den steirischen Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** ist die Abstimmung zwischen den Ländern wie auch mit dem Bund von zentraler Bedeutung: „Große Herausforderungen wie der Brexit können nur durch intensive Zusammenarbeit bewältigt werden. Es ist daher gut, wenn alle an einem Tisch sitzen", so Schützenhöfer. „Großbritannien ist der viertwichtigste Handelspartner für die Steiermark", erläutert Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer. Im ersten Halbjahr 2018 wurden steirische Waren im Wert von 647 Millionen Euro nach Großbritannien exportiert - ein Plus von 53,3 Prozent gegenüber den ersten sechs Monaten 2017. Mit ein Grund für die intensiven Handelsbeziehungen zwischen der Steiermark und Großbritannien ist die erfolgreiche steirische Automobilindustrie. Magna produziert beispielsweise in Graz den Jaguar I-Pace für den gesamten Weltmarkt.

Feinstaubüberschreitungstage eingehalten

Bei der Präsentation der Bilanz „Luftqualität im Winter 2018/19" aus der Aktion „Meine Luft - reine Luft" konnte Landesrat **Anton Lang** eine positive Nachricht mitteilen: „Im abgelaufenen Jahr konnten erstmals seit 2016 trotz schlechten Starts die erlaubten Feinstaub-Überschreitungstage eingehalten werden. Wie sich in den letzten 10 Jahren herausgestellt hat, ist der Erfolg mit der konsequenten Umsetzung und Weiterentwicklung des Luftreinhalteprogramms zu begründen: die Umstellung alter Heizungsanlagen auf Fernwäme und moderne, umweltschonende Heizungsanlagen, die Geschwindigkeitsbeschränkungen im Verkehr durch Verkehrbeinflussungsanlagen, die Fahrverbote für Alt-LKW, die Aktion „Stundenticket ist gleich Tagesticket, die von der steirischen Bevölkerung sehr gur angenommen wurde. „Im Aktionszetraum gab es eine Steigerung bei den Fahrgästen um vier Prozent, ein Plus von 11.000 Kunden. Wir schaffen damit einen Anreiz für den Umstieg vom PKW auf den Öffentlichen Verkehr", so der Landesrat



LR Anton Lang und Gerhard Semmelrock (Landesabteilung A 15)



Graz und Polizei kooperieren gut

Die gute Zusammenarbeit zwischen Stadt Graz und Polizei heben Innenminister **Herbert Kickl** und der Grazer Vizebürgermeister **Mario Eustacchio** hervor. Ein zentrales Anliegen war dabei eine Ressourcen-Stärkung der Polizei. „Um das Sicherheitsgefühl der Menschen zu erhöhen, müssen mehr Polizisten auf der Straße sein. Das ist ein politischer Auftrag für mich. Allein heuer wird es in der Steiermark netto 123 Polizisten mehr geben", versicherte Kickl. Ein heißes Thema ist für Eustacchio die Drogenproblematik. Mit den Schutzzonen im Volksgarten und im Metahofpark sei eine wichtige Ergänzung zu bisherigen Anti-Drogen-Maßnahmen eingeführt worden, unterstrich Eustacchio. Kickl und ihm sei auch der Kampf gegen den radikalen Islamismus ein Anliegen. „Leider ist Graz eine Hochburg des Islamismus, der Verfassungsschutz arbeitet intensiv an diesem Problem."

Innenminister Herbert Kickl und Vizebürgermeister Mario Eustacchio



kurz & bündig



Foto: steiermark.at/Streibl

Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer empfing die neue ACStyria-Geschäftsführerin Christa Zengerer

Antrittsbesuch. In der 20-jährigen Geschichte des steirischen Mobilitätsclusters „ACstyria" steht erstmals mit **Christa Zengerer** seit 1. November 2018 eine Frau an der Spitze. „Die Mitglieder des steirischen Mobilitätsclusters leisten einen großen Beitrag zum Erfolg der Steiermark als Land der Forschung und Entwicklung und sorgen damit auch für die Arbeitsplätze der Zukunft", so LH **Hermann Schützenhöfer**. Der Landeshauptmann dankte Zengerer für ihren Besuch und betonte: „Ich freue mich, dass mit Christa Zengerer eine äußerst kompetente Expertin die Geschäftsführung des steirischen Mobilitätsclusters übernommen hat. Dem Mobilitätssektor kommt für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes eine überaus große Bedeutung zu."



Wertpapiergeschäft unter neuer Leitung. Die Abteilung Wertpapiergeschäft der Steiermärkischen Sparkasse steht seit 1. Febraur unter der Leitung von **Harald Frank Gruber**. Er folgt **Monika Jung** nach, die die Steiermärkische Sparkasse aus persönlichen Gründen verlassen hat. Frank Gruber verfügt über eine umfassende Berufserfahrung in der Bankenbranche und startete seine Karriere im Sparkassensektor im Jahr 1979 bei der Kärntner Sparkasse. Seit 2007 war er als Senior Sales Professional bei der Erste Sparinvest KAG tätig. Mit ihm übernimmt ein bereits aus einer langjährigen Zusammenarbeit mit der Erste Sparinvest geschätzter Geschäftspartner die Leitung, der nachhaltige Erfahrung im Retailvertrieb und im Wertpapiergeschäft aufweist. *Foto: Steiermärkische Sparkasse*



Gustl Puster, der ewig junge Sportler, konnte bei den Bundesmeistershaften der Senioren am Naßfeld im Riesentorlauf den hervorragenden 2. Platz erringen.



Kammerdirektor Werner Brugner, Energie Steiermark-Vorstandssprecher Christian Purrer und LK-Präsident Franz Titschenbacher

Eigener Stromtarif für Landwirte

Mit dem „steirerAGRAR" gibt es erstmalseinen speziellen Stromtarif mit Preisvorteilen für Land- und Forstwirte. Ab sofort können im weiß-grünen Bundesland rund 36.500 landwirtschaftliche Betriebe vom neuen Angebot profitieren. Der Sonder-Tarif ist für Landwirte in ganz Österreich buchbar. „Wir sehen Landwirte als wesentliche Partner in unserer Nachhaltigkeits-Strategie, daher wollen wir sie besonders unterstützen", so Vorstandssprecher **Christian Purrer**. „Im Agrarbereich gibt es im Unterschied zu Haushalten und Unternehmen andere Anforderungen an die Energieversorgung und auch andere Lastprofile. Mit diesem neuen Tarif nehmen wir darauf Rücksicht".



Superintendent Wolfgang Rehner, Bischof Wilhelm Krautwaschl, Verkehrslandesrat Anton Lang und ÖBB Regionalmanager Franz Suppan

Fasten mit Verzicht aufs eigene Auto

Seit 15 Jahren gibt es das Autofasten – also den Verzicht auf den eigenen Pkw während der Fastenzeit. Anlässlich des Jubiläums hielten Bischof **Wilhelm Krautwaschl**, Superintendent **Wolfgang Rehner** und Verkehrslandesrat **Anton Lang** eine mobile Sprechstunde in der S-Bahn ab, bei der sie über die Aktion informierten. Für Lang stellt die Fastenzeit „eine gute Gelegenheit dar, einmal mobile Alternativen auszuprobieren. Etwa unsere sehr gut ausgebauten steirischen Öffis. Oder einfach einmal wieder mit dem Rad fahren oder zu Fuß gehen. Das spart nicht nur Geld, es schont auch unsere Umwelt." Heuer läuft das Autofasten noch bis zum 20. April.



Am 25. Mai 2019 wird DSDS-Juror **Pietro Lombardi** in der S1 Lounge der Shopping City Seiersberg erstmals LIVE ON STAGE seinen neuesten Song „Nur ein Tanz" präsentieren. *Foto: Eric Przybilla*



Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer mit dem bosnischen Ministerpräsidenten Denis Zvizdic *Foto: Bektas/Land Steiermark*

LH-Stv. Schickhofer in Sarajewo

Wirtschaft und Sicherheit standen im Mittelpunkt einer zweitägigen Reise nach Bosnien-Herzegowina, die Landeshauptmann-Stellvertreter **Michael Schickhofer** unternahm. Er nahm am Wirtschaftsforum in Sarajewo teil. Schwerpunkt des Forums waren heuer die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Bosnien. Auch der Erfahrungsaustausch zu den Themen Katastrophenschutz und Regionalentwicklung stand auf dem Programm. In einer Podiumsdiskussion – unter anderen mit dem Vorstand der Raiffeisenbank International, **Hannes Mösenbacher**, brachte Schickhofer seine Erfahrungen ein. Die Zeit zwischen den Diskussionen nutzte der LH-Stellvertreter für Gespräche mit bosnischen Politikern, unter ihnen der Präsident und der Premierminister Bosnien-Herzegowinas. „Bosnien-Herzogwina ist ein Teil Europas, deshalb sind Sicherheit und Stabilität in diesem Land von enormer Bedeutung. Daher ist die internationale Zusammenarbeit sehr wichtig, und wir werden unseren Beitrag dazu leisten", zog Schickhofer eine Bilanz seines Besuchs.

Die „Hochaltrigen" sind meist zufrieden

Die Steirer werden älter: Dank hoher Standards in Medizin und Pflege gibt es immer mehr Menschen, die älter als 80 Jahre sind. Über die „Hochaltrigen" gibt es aber nur wenige Daten. Deshalb unterstützt das Land Steiermark seit 2013 entsprechende Erhebungen. Ergebnisse einer Studie, die von 2015 bis 2018 durchgeführt wurde, hat jetzt Gesundheitslandesrat **Christopher Drexler** präsentiert. Die Untersuchung zeigt, dass Altersarmut und eine negative Einstellung zur eigenen Gesundheit die Sterblichkeit bei Hochaltrigen erhöht. Umgekehrt sind aber mehr als 75 Prozent der Senioren mit ihrer Lebenssituation zufrieden, was sich positiv auf ihre Gesundheit auswirkt. Für Drexler ist das „ein Auftrag, die Infrastruktur und Angebote für ältere Menschen so zu gestalten, dass ihre Lebensqualität und Zufriedenheit möglichst groß bleibt".

Projektleiter-Stv. Andreas Stückler, GF und Projektleiter Dr. Georg Ruppe und Landesrat Christopher Drexler *Foto: steiermark.at/Streibl*





100 Jahre Bildungshaus St. Martin

St. Martin, das älteste Haus für Erwachsenenbildung Österreichs, ist auch über die Landesgrenzen hinaus ein Begriff und prägte ganze Generationen. Nach der Gründung 1918/1919 hat sich der St. Martiner Bildungsgedanke schnell in der ganzen Steiermark verbreitet. Nach dem Motto „begegnen – begeistern – bilden" gliedert sich die Arbeit im Bildungshaus heute in die wesentlichen Aufgabenbereiche: Allgemeine Erwachsenenbildung, Familienbildung sowie Kunst und Kultur. Anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Bildungshaus Schloss St. Martin" wird die St. Martiner Erfolgsgeschichte, die für unzählige Menschen in der Steiermark zukunftsweisend war, im kommenden Jahr gefeiert. *Foto: Lebensressort*

Direktorin Anna Thaller und LR Johann Seitinger





Fritz Rauer, Obmann des Landesverbandes Steirischer Gemüsebauern, Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer und Gemüsebauern-Geschäftsführer Thomas Hackl *Foto: Land Steiermark/Bektaš*

Gesunde Lebensmittel aus der Steiermark

Tagtäglich wird die steirische Bevölkerung von den steirischen Gemüsebauern mit gesunden und regionalen Produkten versorgt. Der steirische Landeshauptmann-Stellvertreter **Michael Schickhofer** sprach mit den beiden Vertretern des Landesverbandes der steirischen Gemüsebauern, Obmann Fritz Rauer und Geschäftsführer Thomas Hackl, über die sichere Versorgung der Steirerinnen und Steirer mit hochqualitativem gesundem Gemüse und den Ausblick der Branche. Schickhofer betonte: „Neben ausreichend Bewegung und Sport ist die Ernährung ganz entscheidend für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden. Bei einer gesunden Ernährung darf steirisches Gemüse aus regionalem Anbau natürlich nicht fehlen. Die Versorgung der Steirerinnen und Steirer mit gesundem und hochqualitativem Gemüse aus regionalem Anbau muss gesichert sein und weiter ausgebaut werden. Saisonalität und Regionalität sind dabei ganz wichtig", so Schickhofer, der den Gemüsebauern für deren Tätigkeit dankte und weiter volle Unterstützung zusicherte, den Anteil an regionalen, saisonalen und Bio-Produkten in der Steiermark zu erhöhen.

Großer steirischer Frühjahrsputz

Rund 55.000 ehrenamtliche Mitwirkende waren letztes Jahr dabei, rund 220.000 Kilogramm Müll wurden dabei gesammelt und der fachgerechten Entsorgung zugeführt. Die erfolgreiche Umweltaktion „Der große steirische Frühjahrsputz" wird auch heuer fortgesetzt und findet bereits das zwölfte Jahr in Folge statt: Bis 4. Mai 2019 sind in der Steiermark wieder alle Interessierten dazu eingeladen, ein Zeichen gegen das unbedachte Wegwerfen von Müll zu setzen und Wiesen, Wälder, Bachläufe, Grünanlagen, öffentliche Flächen zu reinigen.

Die Projektpartner: ORF- Landesdirektor Gerhard Draxler, Obmann Wolfgang Neubauer (Steirischen Abfallwirtschaftsverbände), Obfrau Daniela Müller-Mezin (WKO Stmk, Fachgruppe Entsorgungs- und Ressourcenmanagement), Referatsleiterin Ingrid Winter (Abfallwirtschaft Abt. 14) und Landesrat Johann Seitinger *Foto: ORF/Wolf*





Goldenes Ehrenzeichen für Helmut Neukam

Bei seiner Geburtstagsfeier wurde der Unternehmer Helmut Neukam für sein Lebenswerk mit gleich drei Auszeichnungen überrascht. Bürgermeister **Siegfried Nagl** überreichte dem 70-Jährigen das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Graz, WKO-Steiermark Präsident **Josef Herk** dankte für seinen unternehmerischen Geist mit Urkunde und Ehrennadel, Oberst **Edwin Pekovsek** (Fliegerhorstkommandant Hinterstoisser, Hausherr der Airpower) überreichte die goldene Eurofighter-Ehrennadel. Gefeiert wurde mit Familie und Verwandten, MitarbeiterInnen und bekannten Persönlichkeiten unter der Leitung des Zeremonienmeisters Direktor Josef Röck natürlich in den beiden Fliegern am Hoteldach des NOVAPARK Graz.

Bürgermeister Siegfried Nagl und Helmut Neukam *Foto: Fischer*





Foto: STGKK/Manninger

BGF-Auszeichnung

Die Saubermacher Dienstleistungs AG kann als einer der betrieblichen Pioniere der BGF (Betriebliche Gesundheitsförderung) in der Steiermark bezeichnet werden. Dem Unternehmen wurde das BGF-Gütesiegel heuer bereits zum 5. Mal verliehen. Die Saubermacher AG ist ein innovatives Unternehmen, dass viele Entwicklungsphasen der BGF miterlebt und auch mitgestaltet hat.

Mag. Verena Krammer (STGKK), Robert Maierhofer (Saubermacher), Gerlinde Petz (Saubermacher), Georg Ketzler (CFO Saubermacher), STGKK-Obmann Josef Harb, und Ina Rossmann-Freisling (FGÖ)





SPAR spendet an 50 Standorten

Für viele Menschen mit geringem Einkommen reicht das Geld oft nicht einmal mehr dafür, ihren täglichen Lebensbedarf zu decken. Genau hier setzt die von SPAR, Stadt Graz und Caritas vor sechs Jahren ins Leben gerufene „Aktion Herz“ an, bei der Kundinnen und Kunden beim Einkauf im mittlerweile 50. SPAR-, EUROSPAR- und INTERSPAR-Markt Lebensmittel des täglichen Bedarfes spenden können. Die Caritas verteilt die gesammelten Spenden im Anschluss gemeinsam mit 16 Partner-Pfarren an bedürftige Steirerinnen und Steirer.

SPAR-Geschäftsführer Christoph Holzer, Sozialstadtrat Kurt Hohensinner und Michael Lintner *Foto: SPAR*

Neue Rekorde beim 20-jährigen Jubiläum

Drei Tage lang hat die 100-köpfige Fachjury die 520 eingereichten Kürbiskernöle sensorisch auf Farbe, Geschmack, Reintönigkeit und Konsistenz getestet. Danach mussten die Öle auch dem Labortest (staatlich akkreditiertes Lebensmittelinstitut Wagner, Lebring) auf die Qualität der Inhaltsstoffe standhalten. Von den 520 eingereichten Kürbiskernölen (Rekordbeteiligung) zeichnete die Expertenjury 465 aus, 89 Prozent wurden heuer prämiert! „Bei der Landesprämierung erzielten die heimischen Produzenten das bisher beste Zeugnis. Die Kürbiskernöl-Superstars und Kürbiskernöl-Seriensieger zeigen mustergültig vor, dass Top-Qualität Kontinuität hat“, so LK-Präs. **Franz Titschenbacher**. Alle ausgezeichneten Betriebe dürfen die Flasche mit der goldenen Plakette „Prämierter Steirischer Kernölbetrieb 2019“ kennzeichnen. LH **Hermann Schützenhöfer**: „Die Steiermark und das Kernöl sind untrennbar miteinander verbunden. Das Grüne Herz bildet hier mit dem Grünen Gold eine perfekte Einheit. Die Kulinarik ist bekanntlich eines der wichtigsten Motive, unser Land zu besuchen.“



Steirisches Kürbiskernöl-GF Andreas Cretnik, Obmann Franz Labugger, Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher und Spartensprecher Paul Kiendler *Foto: LK-Kristoferitsch*





Kritisch betrachtet
von Daniela Pertzl

Gutes tun und dabei glücklich sein

Spenden für den guten Zweck zu sammeln ist sicher eine gute und wichtige Sache, aber oft gewinne ich leider den Eindruck, dass der Mensch, der Not leidet, nicht im Vordergrund steht.

Ähnliches habe ich im Umfeld von Sozialeinrichtungen erlebt. Da gibt es Mitarbeiter, die wirken, als seien ihnen bedürftige Menschen lästig. Da wird brav ein Fall nach dem anderen abgearbeitet, streng nach der Nummer des Einlangens, und nur so, wie es Vorschriften und Anweisungen vorgeben. Der soziale Gedanke, der den Angestellten anfangs innegewohnt hat und der Antrieb war, sich in den Dienst eines wohltätigen Vereines oder Amt, zu stellen, scheint leider mehr und mehr im beruflichen Alltag verloren zu gehen. Aber da gibt es gottseidank auch wieder die Ausnahmen, die mir das Herz aufgehen lassen und die es wert sind, vor den Vorhang geholt zu werden. Die Tafel Österreich zum Beispiel. Hier stellen sich Ehrenamtliche Woche für Woche in den Dienst der guten Sache, meist an Wochenenden, wenn andere dem Gott „Freizeit“ huldigen, holen sie Waren aus den Supermärkten und teilen sie an jene aus, die sich wertvolle Lebensmittel sonst nicht leisten könnten. Oder die Freiwilligen bei Feuerwehr, Bergrettung oder Rotem Kreuz, die sich die Nächte um die Ohren schlagen, Urlaubstage dafür hergeben, ohne nur einen Cent dafür bezahlt zu bekommen, und am nächsten Tag wieder müde in die Arbeit wanken. Das sind die wahren Helden des Alltags! Sie kennt man nicht aus den Seitenblicken oder den Promi-News, sie helfen aus Überzeugung und Nächstenliebe – und nicht, weil gerade Mikrofone und Fotoapparate in der Nähe sind. Ich ziehe meinen Hut auch vor Menschen, die Hunde aus Tierheimen abholen und mit ihnen spazieren gehen, damit sie auch mal an die frische Luft kommen und das frische Gras beschnuppern können. Sie gehen Gassi, weil ihnen diese Geschöpfe am Herzen liegen und ihnen die Lebensfreude der Tiere Belohnung genug ist. Auch an den Zivildienern in der Altenpflege oder bei der Rettung könnten sich andere ein Beispiel nehmen. Dem Bundesheer oder Zivildienst können sich junge Männer zwar nicht verweigern, aber es macht einen gewaltigen Unterschied, ob sie ihren Dienst gerne und mit Herzblut absolvieren, oder ob er ihnen bloß lästige Pflicht ist. Es gibt so viele Menschen, die ich wirklich bewundere, weil sie – ohne großartig darüber nachzudenken – einfach anpacken. Dabei ist es ihnen oft vielleicht gar nicht bewusst, wie viel Gutes sie tun. Was mich in diesem Zusammenhang am meisten ärgert: Wenn diverse Institutionen in Eigenlob versinken und mit ihrer Hilfsbereitschaft prahlen – und in Wahrheit es die Ehrenamtlichen sind, die das System am Laufen halten und die wirkliche Arbeit machen.









Valli gehört zu unserem Alltag

Es sind jene, die am Rande der Gesellschaft stehen und vor deren Schicksal die Mitmenschen oft und gerne wegsehen. Wir haben hingeschaut und sind glücklich darüber, es getan zu haben. Wir fanden „Valli".

von Waltraud und Daniela Pertzl

Valli ist Rumäne und lebt seit vier Jahren auf der Straße, aber ist seit 1989 in Österreich. Anfangs hat er auch gearbeitet, aber irgendwann schaffte er es nicht mehr. Seine kranken Beine wollten einfach nicht mehr mitmachen. Da musste er mit Schrecken erfahren, dass ihn sein Arbeitgeber aus Niederösterreich nur acht Monate angemeldet und die restlichen zehn Jahre wöchentlich schwarz ausbezahlt hat. Er hatte auch in Graz viele Jahre für diese Firma auf Baustellen seinen Beruf als Elektrotechniker ausgeübt.

Ein besonders schlimmes Erlebnis hat ihn aus der Bahn geworfen und er ging auf die Straße und wurde obdachlos. So saß er da, zusammengekauert und schüchtern auf einer Parkbank, und vermied es, uns anzusehen. Ein Mann schnitt ihm die Haare, was mich faszinierte, so dass ich ihn fragte, warum er das mache. Seine Antwort ganz lapidar: „Einfach so, weil er schon einen so langen Bart hat und auch die Haare so lang sind." Ich wollte auch wissen, warum er so ängstlich ist?

Da begann der Obdachlosenfriseur zu erzählen, was wie eine Szene aus eine Gruselfilm klingt: „Eines Tages kam eine Frau mit einem schönen Auto hierher und bot uns Arbeit bei ihr zu Hause an, und sie hätte auch Kleidung und Essen für uns. Genau deswegen fuhren wir mit. Doch es gab keine Arbeit, sondern sie verlangte sexuelle Handlungen von uns. Ich dachte mir, warum nicht, und erfüllte ihren Wunsch. Mein Kollege war aber zu schwach für diesen Dienst, den er auch nicht erfüllen wollte, und bekam dafür Schläge von dieser Frau."

Ich war sprachlos und konnte es gar nicht glauben, dass es so etwas wirklich gibt. Bis mir der Friseur die Hand des alten Mannes zeigte und sagte: „So sieht er am ganzen Körper aus. Er hatte jede Menge blaue Flecken. Jetzt dürfen sie sich nicht wundern, das er Angst vor Frauen hat." Von diesem Moment an waren wir fest entschlossen uns um „Valli" zu kümmern und ihn vielleicht aus dieser Obdachlosigkeit zu holen und sein Vertrauen zu gewinnen.

Letztendlich haben wir es geschafft, ihn zu überzeugen, dass wir es ehrlich und gut mit ihm meinen. Täglich fuhren wir zu der Parkbank und versorgten ihm mit dem Notwendigsten. Wie zum Beispiel mit einer Jahreskarte für die Straßenbahn und Bus, damit er bei Regen und Kälte herumfahren kann um dort auch ein Nickerchen machen kann. Doch auch Essen und Kleidung waren notwendig.

Seinen Platz, die Parkbank, nannte er sein Büro. Er las in Büchern und Zeitungen und genoss die Sonnentage. Jedoch seine Schmerzen in den Beinen waren unerträglich, also suchten wir auch Ärzte mit ihm auf. Doch es war schwierig, ihn im Auto mitzunehmen, weil er sofort in Panik geriet und weinte. Er hat auch gebeten, ihn nicht zu schlagen. Das tat uns im Herzen weh, und wir mussten in diesen Moment an diese abartige Frau denken, die Schuld an seinem Trauma hat. Wir waren machtlos, wollten doch nur helfen.

An den vielen Regentagen im Herbst saß er patschnass auf seiner Bank. Wir besorgten einen Regenmantel, einen Schirm und ein Zelt. Aber damit war er überfordert.

Inzwischen kannten wir ihn schon ein halbes Jahr. Er erzählte uns schon einiges über sich und wir konnten uns ganz gut austauschen. Er vertraute uns Einiges an.

Immer wieder ereilten ihn schlimme Erlebnisse, die den alten Mann zum Weinen brachten. Zwei junge Burschen kamen fast täglich abends zu der Parkbank und hatten es auf ihn abgesehen. Sie zerstörten sein Hab und Gut und schlugen auch auf ihn ein. Wir informierten die Polizei und zeigten das an. Valli war nämlich so klug, sich die Autonummer aufzuschreiben und sie uns zu zeigen. Gott sei Dank glaubten die Polizisten dem alten Mann und machten die aggressiven Burschen ausfindig. Sie schauten bei ihren Streifenfahrten immer wieder bei Valli vorbei und waren auch so nett, ihm hin und wieder warmes Essen zu bringen. Lobenswert.

Nun begaben wir uns auf Unterkunfts-Suche, riefen verschiedenste Makler an, aber jedes Mal, wenn wir erwähnten, es handle sich um einen Obdachlosen, war die Sache gegessen. Selbst als ich versicherte, die Miete im Voraus zu bezahlen. Aber auch soziale Organisationen und Ämter halfen uns nicht, denn Valli passte nicht in das System.

Jetzt wurde es schon Winter und kalt, doch Valli saß noch immer auf der Straße. Er ging auch nicht in andere Institutionen, da er schon schlechte Erfahrungen gemacht hatte. Nachdem alle Medien berichtet hatten „es muss kein Obdachloser über den Winter auf der Straße sein", versuchten auch wir nochmals unser Glück, für ihn einen Platz in der Notschlafstelle zu bekommen. Hatten wir auch. Er war zwar zufrieden, aber nicht glücklich.

> „Valli ist ein Lottosechser für unsere Seelen!"
> *Waltraud und Daniela Pertzl*

Dort schliefen in einem Raum Menschen verschiedenster Nationen, sowie Drogenabhängige und Menschen, die auf der Straße leben. Aber auch in diesem Umfeld siegt der Stärkere, und Valli wurde immer trauriger. Als er sein Bett nicht mehr verteidigen konnte, schlief er dann einfach am Tisch sitzend, den Kopf in die Hände gelegt. Müde musste er um 7 Uhr morgens raus und durfte erst um 19 Uhr wieder rein. Den ganzen Tag verbrachte er trotz schmerzender Beine im Freien.

Das war für Biene unsagbar schmerzlich, wenn wir ihn auf der Parkbank nass oder schon fast steif vor Kälte sahen. Wir waren nur mehr traurig und hatten Angst, ihn eines Tages tot vorzufinden. Somit machte sich Biene am freien Wohnungsmarkt schlau und wurde fündig. Schon die zweite Wohnung wurde uns zugesagt. Was für ein Glück, es war kurz vor Weihnachten.

Ich musste sie auf meinen Namen mieten, und Valli darf dort wohnen. Seither bezahlen wir Miete und Strom, und wir sorgen für seinen Lebensunterhalt. Wir kümmern uns auch um seine Gesundheit und sein ganzes „neues" Leben. Jeden Tag hören wir uns, aber zumindest jeden zweiten Tag besuchen wir ihn. Er macht uns glücklich mit seinem Lächeln, seiner Ehrlichkeit und seiner Dankbarkeit.

Wir haben ihm ein schmuckes Heim geschaffen, das er hegt und pflegt. Er kocht, putzt, macht sein Bett und würde niemals mit Schuhen durch die Wohnung gehen. Bravo Valli, du schaffst es.

Er ist inzwischen ein Teil von uns, und wir hören nicht auf, uns um ihn zu kümmern. Er dankt es mit seinem Vertrauen. Biene und ich sagen immer: „Er ist ein Lottosechser für unsere Seelen."



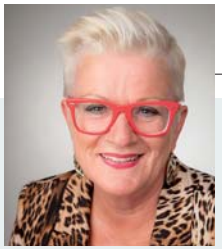


Foto: Fischer

I am from Austria

„Gehe einmal im Jahr dorthin, wo du noch niemals warst". Der Dalai Lama fasst in einem Satz für mich perfekt zusammen, was als Abkehr von Gewohnheiten und saturiertem Empfinden zu werten ist.

Ich interpretiere die Aufforderung als Empfehlung, nicht als Zwang, dem ich folgen muss. Einmal im Jahr heben wir seit kurzem ab, um Neues zu erleben. Nicht in der Sterne-Kategorie und sicher verwahrt in gekühlten Tour-Bussen, sondern auf abenteuerlichen Routen, die mich und meinen Mann heuer quer durch Sri Lanka geführt haben. In ein Land, das tiefe Spuren in unseren Herzen und in unseren Köpfen hinterlassen hat. In keinem der Länder, die wir bis dato bereist haben, durften wir so viel Herzlichkeit erleben, wie in diesem sonnigen Land, das geprägt ist von Buddha und Korruption, von einer unglaublichen Vielfalt an Gemüse und Obst, landschaftlichen Gegensätzen und eben diesen wunderbaren Menschen. Um mit ihnen zu kommunizieren ist es wichtig, Englisch zu sprechen. Eine Sprache, die die Welt verbindet, und die man einfach können muss. Ich sage das mit großem Nachdruck, weil es (auch bei uns) immer noch Jugendliche, aber auch Erwachsene gibt, die der sicheren Meinung sind, ohne diese Fremdsprache auskommen zu können. Im Zeichen der Globalisierung darf man sich nicht hinter seine eigenen Sprachenwände zurückziehen, vielmehr muss man bereit sein, Barrieren zu überwinden. Nicht nur, um das Gespräch mit Menschen anderer Länder und Kulturen zu suchen, die es ja auch in der Steiermark gibt,

Aufgespießt

... von Ulli Glettler

sondern auch, um aus dieser sprachlichen Nähe Lehren zu ziehen. Erst wenn man ein Gegenüber versteht, dann versteht man auch die Andersartigkeit. Und das kann viele Konflikte aus dem Weg räumen, und den Weg zu viel mehr Verständnis füreinander ebnen. Ich weiß, es gibt eine Generation, die keine Gelegenheit hatte, eine Sprache in der Schule zu lernen. Das lässt sich nachholen. In vielen Institutionen werden Kurse angeboten, für alle Zielgruppen und alle Brieftaschen. Die kommenden Generationen werden mit der Fremdsprache Englisch aufwachsen, weil die Sprache zunehmend bereits in Kindergarten gelehrt wird. Hier hat die Politik erkannt, dass das Miteinander nicht nur eine Sprache kennt. Aber nicht nur die Wichtigkeit der (Fremd-) Sprache habe ich auf meiner Reise neu erfahren, sondern auch den Stolz, den ich für Österreich in meinem Herzen trage. Wie gut, dass Reinhard Fendrich mit seinem Song „I am from Austria" dieses Heimatgefühl so perfekt vertont hat. Auch wenn Austria noch immer überwiegend als Australia gewertet wird, so definieren jene, die sich geografisch mit der Welt beschäftigen, Austria als wunderbares Land, das sie auch zu kennen glauben. Weil sie wissen, dass Niki Lauda, Arnold Schwarzenegger und (leider) auch Adolf Hitler „from Austria" sind, aber mit Mozart zum Beispiel so ihre Probleme haben. Was wiederum bestätigt, dass die sozialen Netz-werke die globalen Nachhilfelehrer sind, nicht die Geschichtsbücher.





ÄK-Vizepräsident Norbert Meindl, Geschäftsführer des Gesundheitsfonds Michael Koren, Präsident Rotes Kreuz Steiermark Werner Weinhofer, Sektionschefin Silvia Türk, Gesundheitslandesrat Christopher Drexler, Bildungslandesrätin Ursula Lackner und GKK-Obmann Josef Harb

Wenn's weh tut: 1450 – das Gesundheitstelefon

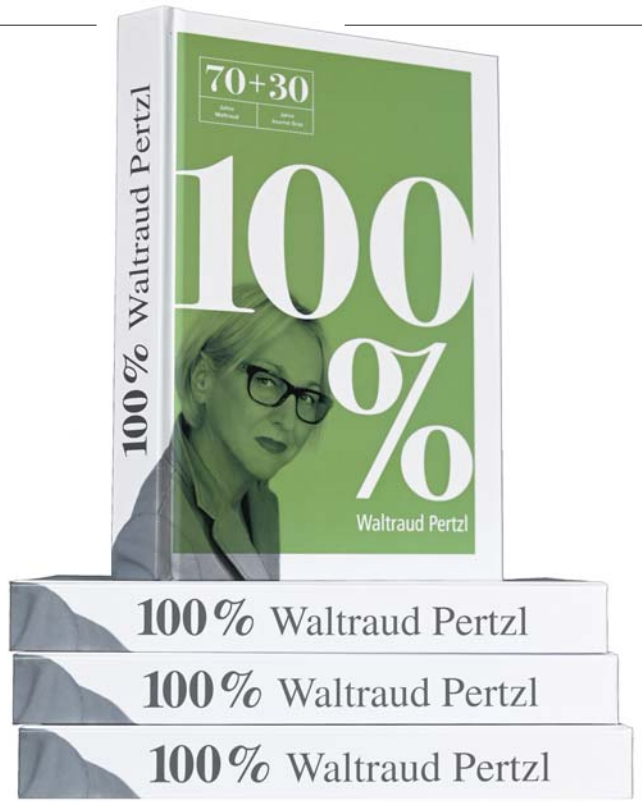
Mit 1. April 2019 startet das Gesundheitstelefon 1450 in der Steiermark. Das ist zukünftig die Erstanlaufstelle für die Bevölkerung, die rund um die Uhr zur Abklärung der optimalen medizinischen Versorgung genutzt werden kann. Ziel ist es, dass die Menschen die Versorgung bekommen, die sie benötigen.

Neben Wien, Niederösterreich, Vorarlberg und Oberösterreich ist die Steiermark das nächste Bundesland, in der das Gesundheitstelefon angeboten wird. „Besonders geschultes diplomiertes Krankenpflegepersonal beantwortet rund um akut auftretende gesundheitliche Probleme, gibt Tipps wenn eine häusliche Versorgung möglich ist, schätzt ein, welche medizinischen Dienste der Anrufer braucht und kann gegebenenfalls weitere Schritte einleiten", erklärt Michael Koren, Geschäftsführer Gesundheitsfonds Steiermark.

Gesundheitslandesrat Christopher Drexler versteht das Gesundheitstelefon als „Orientierungsinstrument" im Gesundheitssystem. „Mit der Wahl der Telefonnummer 1450 sorgen die Spezialisten des Roten Kreuzes dafür, dass die Steirerinnen und Steirer, die gesundheitliche Einschätzung und Hilfe bekommen, die sie brauchen". Das Telefon sei „die primärste Stufe der Primärversorgung", hob auch Josef Harb, Obmann der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse hervor.

16 diplomierte Pflegekräfte werden im Callcenter des Roten Kreuzes nach einem speziellen Abfrageprogramm den Anrufern helfend zur Seite stehen, Verhaltensempfehlungen abgeben und sie - falls notwendig - an je die entsprechenden Versorgungseinrichtungen weiterleiten. *Foto: steiermark.at/Streibl*





Momente und Geschichten, die das Leben so schreibt.

Es ist ein Buch, mit dem ich auf 70 Jahre einer spannenden und abwechslungsreichen Lebensreise zurückblicke. An meinen Erinnerungen, die ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit sind, möchte ich auch euch teilhaben lassen. Lassen wir gemeinsam unvergessliche und emotionale Momente meines Lebens, die mich meistens zum Lachen, aber oft auch zum Weinen gebracht haben, Revue passieren. Lustige, ernste und traurige Geschichten, Hoppalas und Anekdoten, die nur das Leben so schreiben kann, haben diese Seiten gefüllt.

Waltraud Pertzl

ISBN 9 783200 061286
400 Seiten

Euro 19,90

Bestellungen unter Telefon 0316 57 44 44 oder E-Mail: buchbestellung@journal-graz.at

Blitzlicht

Journal graz

auch unter www.journal-graz.at

Besuchen Sie uns im Internet!
Dank umfangreicher Fotogalerien sind Sie immer im „Bild"
www.journal-graz.at



Honorig, Klaus Weikhard und Franz Harnoncourt-Unverzagt



Ein Team, Harald Christandl mit seinem Sohn Alessandro



Was für ein Löwe, Christof Strimitzer



Freunde, Ewald Eckl und Stephan Sticher



Bauernbundball-Fans, Heinz und Iris Zöllner

Impressum

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG. Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl. Redaktion: Fritz Pertzl, Mag. Ulli Glettler, Daniela Pertzl, Robert Pertzl, Andreas Kolb. Fotos: Pertzl. Gestaltung: Werbeagentur Pertzl. Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl. Erscheinungsweise: monatlich. Druck: Leykam Druck-Neudörfl. Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtigflink; Telefon 0316/28 10 30. Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pirka, Elarweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at. Internet: www.journal-graz.at. Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede - auch auszugsweise - Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorrausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden. P.b.b. Verlagsort 8054 Graz/Seiersberg Plus.Zeitung 13Z039714 P. Aufgabepostamt 8054.


DARE TO
DREAM A
LITTLE
BIGGER.
mcg graz
Die Stadthalle Graz begrüßt
ab sofort noch mehr Besucher.
Nämlich 14.520 zur Steh- oder
11.403 zur Steh-Sitz-Variante.
6.500 m² VERANSTALTUNGSFLÄCHE
3.000 m² ZUSÄTZLICHE FOYERFLÄCHE
20.000 m² FLÄCHE BEI AUSSTELLUNGEN UND MESSEN
MEHR ALS 32 VERSCHIEDENE KONFIGURATIONEN
VOLL KLIMATISIERT
www.mcg.at